

Er ist ein geschickter Reporter, der in einer losen Überschau ein reiches Material einschlägiger Schriften zusammenträgt, bespricht und bewertet. Ganz sichtlich ist er an „Bestsellern“ interessiert, er hat ein gutes Gespür für das, was die Menschen heute anspricht. Er zeigt sich tief beeindruckt von den „empirisch erhärteten“ und „wissenschaftlich bewiesenen“ Ergebnissen der Parapsychologie. Er sucht auch diese Lehren mit dem Dogma des Christentums zu konfrontieren. Man gewinnt aber nicht den Eindruck, daß er das hier grundlegende Leib-Seele-Problem philosophisch und theologisch nach Motivation und Auswirkung durchschaut hat. So wird die Schrift der Argumentation des Christentums gegen die Seelenwanderung in keiner Weise gerecht. Der Wert dieser Schrift liegt darum darin, daß ein reiches Material zusammengetragen wird, das die kommende Diskussion über die Seelenwanderung vorantreiben wird.

LOTZ JOHANNES B., *Wider den Un-Sinn. Zur Sinnkrise unseres Zeitalters.* (160.) Knecht, Frankfurt/M. 1977. Efalin DM 19.80.

Unglaublich viel kann der Mensch ertragen, solange er noch einen Sinn sieht, alles bricht aber in Nacht und Verzweiflung zusammen, sobald die Finsternis der Sinnlosigkeit hereinbricht. Darum ist die Sinnfrage von allen Fragen die erste und wichtigste. Sie wird hier in „vier Gängen“ behandelt. Zuerst werden die Werte aufgezeigt, die unser Leben erst lebenswert machen. Sie werden als 7 Wertstufen von unten nach oben zu einer Wertpyramide geordnet: ökonomische, biologische, soziale, ästhetische, geistige, sittliche und religiöse Werte. Erst die Einordnung unter die Spitze gibt allen Werten Gültigkeit und Verpflichtung. Der „2. Gang“ führt zu einer Analyse des Sinnes. Zuerst erstreben wir immer nur einen Teil-Sinn, der die Einordnung in den Gesamt-Sinn in sich trägt. Wird diese Einordnung nicht mehr gesehen und der Teil-Sinn absolut gesetzt, so bricht die Sinnkrise über den Menschen herein. Wie es also eine Wertpyramide gibt, so gibt es auch eine Sinnpyramide.

Der „3. Gang“ geht erst auf den als Buchtitel verwendeten Un-Sinn (Sinnlosigkeit, Sinnwidrigkeit) ein, der im Leben und in der Geschichte alle Sinnkrisen auslöst. Oft stammt der Un-Sinn von Naturkatastrophen, die über Gute und Schlechte hereinbrechen und sich um Zielsetzungen nicht kümmern. Noch öfter aber kommt er von mangelnder Einsicht, Bosheit oder Leidenschaften aller Art. Immer aber empören wir uns deshalb über den Un-Sinn, weil wir zutiefst doch an eine durchgehende Sinnordnung glauben. Gerade in „Grenzsituationen“ bricht oft ein höherer Sinn auf: „Wer sein Leben verliert, der wird es gewinnen.“ Der „4. Gang“ zeigt uns eine höchste Sinngebung des Lebens durch Christus, der uns von allem Un-Sinn

erlöst und durch die Auferstehung zum ewigen Leben ein leuchtendes Endziel erschlossen hat. Das Kreuz Christi (und in unserem Leben) ist nur scheinbar Zusammenbruch und Ende, in Wahrheit leuchtet gerade in dieser „Grenzsituation“ das neue Leben auf. Nicht der Verstand, sondern die alles überragende Liebe gibt uns die feste Zuversicht in die letzte Sinnhaftigkeit des Lebens.

Ohne jeden Sinn kann kein Mensch auch nur einen Tag leben. Darum geht dieses Buch alle Menschen an. Es ist nur zu bedauern, daß sich der Leserkreis wegen der schwierigen Sprache und der philosophisch-theologischen Fachausrücke auf eine theologische Akademiker-Elite einengen wird. Wäre es dem Autor nicht möglich, in einer kommenden Auflage auf seine Professur und seine Doktorhüte zu vergessen und ohne Substanzverlust einfach als Mensch für Menschen zu schreiben? Wenn es die Franzosen und Engländer können, sollten wir Deutschsprachigen es nicht zuwege bringen?

Graz

Johann Fischl

B I B E L W I S S E N S C H A F T N T

SCHREIBER ALFRED, *Die Gemeinde in Korinth. Versuch einer gruppendifamatischen Betrachtung der Entwicklung der Gemeinde von Korinth auf der Basis des ersten Korintherbriefes.* (NTA NF 12) (VI u. 190.) Aschendorff, Münster 1977. Ln. DM 54.—.

Diese Dissertation versucht, das für uns rekonstruierbare Phänomen der Gemeinde in Korinth zur Zeit der kanonischen Korintherbriefe nach gruppendifamatischen Einsichten aufzuschlüsseln. In „Vorüberlegungen“ wird über Anliegen, Methode und die vorausgesetzte Theorie (Theorien) von Gruppe informiert (1–32). Der 2. Abschnitt „Die Entwicklung zur korinthischen Gemeinde als Gruppe“ (33–46) rekonstruiert das Eintreten einzelner Christen in die freie und häufige Interaktion der Gruppe der christlichen Gemeinde dort. Im 3. Abschnitt (47–116) wird versucht, „Die Gemeinde von Korinth als Gruppe“ darzustellen. Für die Gruppenebenen „Interaktion; Gruppenemotion; Normen; Ziele und Rollen; Leitung und Führung“ werden Indizien zusammengetragen. Das Verhältnis der Gruppe zur Umwelt und die „Gruppe als Prozeß“ und die „Aspekte der Großgruppe“ werden als Problem behandelt. Der 4. Abschnitt beschreibt „Die Abreise des Apostels aus Korinth und das Wirken des Apollos“ (117 bis 146). Die Situation wird als Emanzipationsprozeß gedeutet. Der Abschnitt „Der Briefwechsel zwischen Paulus und der Gemeinde von Korinth“ (147–173) untersucht u. a., ob sich aus dem arbeitshypothetisch zugrunde gelegten gruppendifamatischen Erklärungsmuster auch Indizien für die literarkritische Einschätzung (Teilungshypothesen) der vorliegenden Korrespondenz ergeben. Der vor-